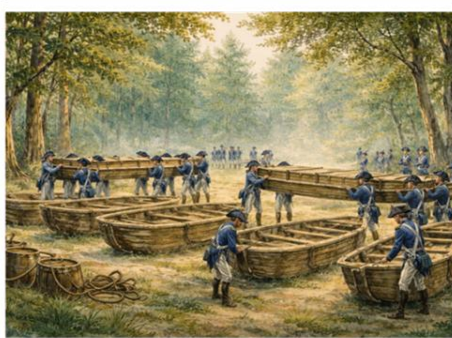




Ökum. Seniorenkafi

Donnerstag, 16. April 2026



14.00 Uhr im ref. Pfarrhaussaal Schwerzenbach

1799: Als der Krieg nach Zürich kam

Vortrag von Urs Meier

Abholdienst: Bitte melden Sie sich jeweils bis Donnerstag, 10.00 Uhr, im katholischen Sekretariat, Tel. 043 355 57 62

Im Jahr 1799 wurde Zürich zum Schauplatz europäischer Politik. Während Europas Monarchien gegen das revolutionäre Frankreich rüsteten, zerbrach in der Schweiz das alte Gefüge des Ancien Régime. Französische Truppen marschierten ein, Zürich wurde besetzt, und die Menschen erlebten eine Zeit voller Angst und Unsicherheit. Der Staatsschatz verschwand, fremde Soldaten quartierten sich in Häusern ein, Krankheiten und Hunger breiteten sich aus.

Und doch kam es in den Kampfpausen zu Begegnungen. Zürcher Bürger öffneten ihre Häuser; man speiste, musizierte und tanzte – ein seltsamer Kontrast zum Kanonendonner. Es gab Treffen zwischen der Bevölkerung und den Besatzungstruppen – zunächst mit den Franzosen, später mit Russen und Österreichern. Um das Zusammenleben zu erleichtern, liess die Stadtverwaltung sogar ein Französisch–Russisch–Deutsch-Wörterbuch drucken.

Das Schicksal der Stadt entschied sich jedoch nicht in den Stuben, sondern auf den Schlachtfeldern vor ihren Toren. Am 4. Juni 1799 erzwangen österreichische und russische Truppen in der ersten Schlacht bei Zürich den Rückzug des französischen Generals Masséna. Jubel mischte sich mit Hoffnung, als Zürich unter neue, fremde Verwaltung geriet – sogar die britische Royal Navy zeigte Präsenz auf dem Zürichsee. Doch die Ruhe war trügerisch: Im September schlug Masséna zurück. Am 25. und 26. September wendete sich das Blatt erneut – die Russen zogen ab, und die französische Vorherrschaft war wiederhergestellt. Danach stabilisierte sich die Helvetische Republik, und in Zürich kehrte allmählich Ruhe ein.

Heute erinnern nur wenige Zeugnisse an diese Ereignisse: archäologische Funde, das Schlachtendenkmal und Batteriestellungen auf dem Zürichberg, verbliebene Schanzenanlagen oder die Masséna-Strasse.